

FR, 01/07

Die Praxis soll Hauptschülern helfen

Stadt Frankfurt sponsert Projekte / Holzbearbeitung, Hauswirtschaft, Theater und neue Medien sind im Angebot

Mit einem zunächst zweijährigen Programm will die Stadt Frankfurt erreichen, dass mehr Jugendliche den Hauptschulabschluss schaffen. Dafür unterstützt sie vier Schulen mit 1,3 Millionen Euro.

Frankfurt - Jascha schält mit einem Stichholz den Namen der Schuldezernentin aus dem Kiefernklötzchen. "Das ist aber schwierig", sagt Jutta Ebeling (Grüne), "mit den vielen Rundungen." Der 14-Jährige zuckt mit den Schultern. Seit September bearbeitet er regelmäßig Holz. Er hat schon Häuser, Boote und Schachbretter hergestellt. So ein Namensschild scheint da kein Problem zu sein. Seinen neuen Lehrer mag Jascha. "Der ist korrekt", sagt er.

Vlado Flegler ist KfZ-Meister, staatlich geprüfter Umweltschutztechniker und hat Pädagogik studiert. Seit September betreut er die Holzklasse der Schwanthalerschule. Insgesamt 14 Hauptschüler besuchen seit diesem Schuljahr an zwei Tagen in der Woche den praxisorientierten Unterricht.

Neben hobeln, sägen und schnitzen können die Jugendlichen auch schweißen oder fotografieren lernen. Was in Sachsenhausen in den vergangenen Monaten ausprobiert wurde, will die Stadt jetzt ausweiten. Nach den Halbjahreszeugnissen startet die praxisbezogene Hauptschule auch an der Ludwig-Richter-Schule in Eschersheim, der Hostatoschule in Höchst und der Heinrich-Kraft-Schule in Fechenheim. Dort gibt es dann Klassen für Hauswirtschaft, Theater und neue Medien.

Finanziert wird das Programm mit 1,3 Millionen Euro aus dem Etat des städtischen Sozialdezernats. Die Federführung liegt beim Schuldezernat. Die teilnehmenden Schulen sprechen den neuen Unterricht allerdings mit dem Staatlichen Schulamt ab. Seit diesem Schuljahr können die Schulen ihren Unterricht selbstständiger gestalten. "Entscheidend sind die Ergebnisse", sagt Rolf Hahn vom Schulamt. Die Stadt sponsert somit quasi einzelne Projekte. "Wenn es erfolgreich ist, ist das auch vollkommen in Ordnung", so Hahn.

Probleme äußern sich früh

Die schwarz-grüne Koalition im Römer will mit dem Programm die Hauptschule stärken und die Bildung in der Stadt verbessern. Derzeit schaffen jedes Jahr gut 15 Prozent der Hauptschüler ihren Abschluss nicht. In Frankfurt sind das rund 300 Jugendliche. "Meist können wir schon früh sehen, wer Schwierigkeiten haben wird", sagt Reinhold Dallendörfer, Leiter der Schwanthalerschule. In der siebten und achten Klasse können diese Schüler jetzt die Praxisklassen besuchen, um in der neunten dann ihren Abschluss zu schaffen.

Durch die Praxis sollen die Jugendlichen vor allem Selbstvertrauen gewinnen. "Es ist schon etwas anderes, wenn sie ein selbst gemachtes Schachbrett anstelle schlechter Noten mit nach Hause bringen", erklärt Dallendörfer. So sollen die Jugendlichen nach zahlreichen Rückschlägen zum Lernen motiviert werden. "Die meisten Probleme haben wir mit den Schülern, die auf dem Gymnasium angefangen haben", so Dallendörfer. Vlado Flegler bemüht sich daher, die Jugendlichen auf andere Art zu erreichen. "Man muss erkennen, was ihnen fehlt", erklärt er seinen Ansatz. "Dann kann man sie auch abholen und ihnen etwas beibringen." Wenn es in der Klasse unruhig wird und sich die Schüler nicht mehr konzentrieren können, lässt Flegler sie Schach spielen. Jascha findet das gut. Sein Opa und sein Cousin haben ihm das Spiel beigebracht. *Andreas Kraft*